



Kilt, Dudelsack und Bärenfellmütze: Wenn die Pipes and Drums der Royal British Legion aufspielen, wie hier beim Musikfestival auf Schloss Bruche, ist der Band seit Jahren die Sympathie des Publikums gewiss. Foto: Egmont Seiler

NEUE OZ SERIE



Das Erbe der Briten

SAMSTAG
Der letzte Stubendurchgang

MONTAG
Besuch aus dem Königshaus

DIENSTAG
Sie halten Verbindung

MITTWOCH
Mehr als Dudelsack und Marschmusik

DONNERSTAG
Terroristen schlagen zu

FREITAG
Aus England frisch auf den Tisch

SAMSTAG
Zwei Nationen, eine Familie

MONTAG
Die neuen Jobs der Zivilisten

DIENSTAG
Britten-Abzug in anderen Städten

MITTWOCH
Wer zieht in die Wohnungen ein?

DONNERSTAG
Die Sportler freuen sich schon

SAMSTAG
Auf der Messe in München

Schotte kann jeder werden

Musik, Kultur, Theater: Hier begegnen sich Deutsche und Briten auch in Zukunft

Von Frank Henrichvark

OSNABRÜCK. Mit 3500 Euro und etwas Geduld kann jeder ein Schotte werden: Drei Jahre dauert es, um Dudelsack spielen zu lernen. Und das Geld ist für die Ausrüstung samt Kilt und Dolch im Kniestrumpf erforderlich. Denn immerhin: „Drei Viertel der Mitspieler sind mittlerweile Deutsche“, sagt John Lindie über seine Kapelle der „Pipes and Drums“ der Royal British Legion in Osnabrück.

Die British Legion wurde einmal gegründet, um die Veteranen des Ersten Weltkriegs zu unterstützen. Auch heute noch sind soziale Hilfe und Beratung für Soldatenfamilien und Hinterbliebene ein Hauptzweck neben Geselligkeit und sozialen Kontakten. „Mitglied kann jeder werden“, erläutert der Vorsitzende John Lindie, „wenn er nur unsere Ziele unterstützt.“



Englisches Amateurtheater spielt auch zukünftig die Gruppe um Simone Israel (Mitte) an der Volkshochschule. Foto: Parton

Und so kommt es, dass unter den 28 Mitgliedern der Kapelle mittlerweile über 20 Deutsche sind. Jeden Sonntagvormittag üben die Pfeifer und Trommler im neuen Vereinsheim an der Berghoffstraße. Dann schallen „Scotland the Brave“ und

„Amazing Grace“ den Westerberg hinauf – und die Spaziergänger auf dem Kammweg können sich in die Highlands träumen.

Welche Zukunft haben diese britischen Traditionen in der Hasestadt? Die Dudelsackkapelle von John Lindie

wird auch weiterhin am jetzt „Musikstreife“ genannten Militärkonzert in der Stadthalle beteiligt sein und britisches Flair verbreiten.

Der Pflege britischer Kultur hat sich auch eine andere Vereinigung verschrieben: BRIDFAS, die British Decorative and Fine Arts Society, bietet seit über zehn Jahren einmal im Monat einen Vortrag (immer in englischer Sprache) zu Themen aus Kunst und Kultur an: Man treffe hier „Leute derselben Wellenlänge und hört interessante Vorträge“, sagt Vorstandsmitglied Rosemarie Weber. Mittlerweile sind der überwiegende Teil der eingetragenen Mitglieder schon Deutsche.

Das war zu Zeiten der florierenden Garnison und angesichts der Tatsache, dass traditionell die Ehefrau des Brigadiers dem Kunst-Club vorsteht, wohl mal anders: Aus „Karrieregründen“ habe es für die Ehefrauen der jungen Offiziere zum guten Ton

gehört, Vorträgen über englische Porträtmalerei oder Perlenschmuck als königliches Vorrecht zu lauschen.

Auch eine englischsprachige Schauspiel-Gruppe wird weiterhin existieren. Major Tim Crawshaw, der bisher erster Vorsitzender der Osnabrück Amateur Dramatic Society war, übergab im Sommer die Regie an Simone Israel, Fachbereichsleiterin Fremdsprachen bei der VHS. Sie ist froh, dass einige der bisherigen Theater-Aktivisten in der Crew bleiben.

Aktuell arbeitet die Truppe an einer Dracula-Parodie in englischer Sprache, wobei Schauspieler und Regie sich auf ein neues Publikum einstellen müssen: „Die Deutschen lachen mit Verspätung“, sagt Simone Israel.

Als Aufführungsort wird zwar das Haus der Jugend fungieren und nicht mehr das Globe-Cinema. „Aber wir wollen ein wenig britisches Erbe in der Stadt bewahren“, so verspricht Gordon Guest.

DIE BRITEN UND ICH

Der standhafte Jimmy

S. OSNABRÜCK. Er hieß Jimmy, und welchen militärischen Rang er hatte, weiß ich nicht mehr. Es konnte aber nichts Hohes sein, denn Jimmy wurde von zwei jungen Offizieren begleitet. Sie mussten auf ihn aufpassen: Er sollte sich ordentlich benehmen und nicht zu viel trinken. Jimmy spielte Dudelsack und war Überraschungsgast auf einem Polterabend Anfang der 80er Jahre in Osnabrück.

Der Bräutigam, der beruflich in einem lockeren Kontakt zu den Briten stand, wollte sei-

nen Gäste mal was anderes bieten. Und so sollte Jimmy zu Beginn des Abends zwei, drei Lieder spielen – natürlich stil-echt im Kilt.

Die Überraschung gelang: Jimmys Dudelsack war schon vor der Tür zu hören, und ein Raunen ging durch die Gästeschar, als er einzog. Nun ist Dudelsackmusik recht schön – in Maßen genossen. Aber Jimmy wollte, da er bei einer deutschen Feier eingeladen war, sein Bestes geben. Und das bedeutete, dass er sein gesamtes Repertoire aufbot.

In den Pausen stärkte er sich unter den kritischen Blicken seiner beiden Begleiter ordnungsgemäß mit Nichtalkoholischem. Die beiden Offiziere in Zivil mit schickem Anzug samt Weste sprachen dagegen reichlich dem deutschen Gerstensaft zu und wurden immer lockerer.

Die anfängliche britische Reserviertheit war mit einem Schlag weg. Sie wagten erst ein paar zögerliche Tanzschritte zu den Klängen ihres Pipers, zwei Lieder weiter tanzte die gesamte Gesellschaft ausge-

lassen schottische Reigen, bis sich die meisten aus der Puste und mit Knoten in den Beinen in den Armen lagen. Nun hatte sich auch Jimmy ein Bier verdient, ehe er Arm in Arm mit seinen Offizieren in die Kaserne zog.

Das Brautpaar bekam zur Hochzeit von den Freunden der Neuen OZ eine Zeitungseite überreicht: darauf ein großes Foto von Jimmy. Eine Kopie der Seite ging natürlich auch an seine Einheit. Gerüchten zufolge wurde Jimmy wenig später befördert.

Leserforum

Die britischen Soldaten und ihre Familien sind seit Jahrzehnten ein Teil Osnabrücks. **Schreiben Sie uns Ihre Geschichte zu den Briten.** Berichten Sie von schönen und merkwürdigen Erlebnissen, beeindruckenden Begegnungen, netten Begebenheiten. Wir sind gespannt.

leserforum@neue-oz.de